

Melly oder wie zähme ich meinen Vampir

Von kateling

Kapitel 16: Kapitel 15

Kapitel 15:

Ich verlasse die Küche erst wieder, als meine Suppe fertig gekocht ist. Mit dem Teller in der Hand lasse ich mich mit einigem Abstand zu Cyr auf der Couch nieder. Er beobachtet mich. Ich spüre seinen durchdringenden Blick auf mir. Als ich ihm jedoch in die Augen sehen möchte, schaut er weg. Weicht mir aus. Sein Blick fixiert sich auf den Becher in seiner Hand... Mein Blut... Das er immer noch nicht getrunken hat. Na super. Er hat sich also immer noch nicht eingekriegt. Und ich dachte er wäre endlich zur Besinnung gekommen und hätte das Zeug getrunken.

„Melanie... ich...“ Er fährt sich mit der gesunden Hand durchs Haar, dass ganz im Gegensatz zu sonst wirr in alle Himmelsrichtungen absteht. Ich warte. Wenn er mir etwas sagen möchte, dann soll er das ruhig tun. Ich werde ihm die Worte nicht aus dem Mund nehmen. Ich werde ihn nicht länger zappeln lassen. Ich werde mich auch nicht querstellen, aber er muss den ersten Schritt tun. Also beginne ich zu essen. Lucian stützt auf dem Sessel, die Arme vor der Brust verschränkt, die Augenbrauen zusammengezogen. Sein rechter Fuß klopft einen leisen Takt auf den Boden. Tat-Tat Tat-Tat-Tat. Die Stille lastet schwer auf dem Wohnzimmer. Tat-Tat Tat-Tat-Tat. Das macht mich noch verrückt. Tat-Tat Tat-Tat-Tat. Ich werfe Lucian einen genervten Blick zu. Doch der Langhaarige achtet gar nicht auf mich. Tat-Tat Tat-Tat-Tat. Sein Blick ist auf Cyr gerichtet. Dunkel, Hart. Tat-Tat Tat-Tat-Tat. So kann man doch gar nicht in Ruhe essen. Tat-Tat Tat-Tat-Tat. Schweige denn Nachdenken. Tat-Tat Tat-Tat-Tat. Dieses Getrappel und dann auch noch Cyrs Blicke, jedes mal wenn ich ihn nicht ansehe. Und jetzt schleicht auch noch Becca unruhig durchs Wohnzimmer. Die gedrückte Stimmung schlägt scheinbar auch auf sie an. Lucian überschlägt die Beine und wippt nur noch mit dem Fuß. Danke.

„Melly, ich...!“ setzt Cyr zum zweiten Mal an und verstummt dann wieder. Er wirkt total verkrampft. Ist es denn so schwer sich einfach zu entschuldigen? Scheinbar schon. Mit zitternder Hand stellt er den Blutbecher wieder auf den Tisch. Was soll das jetzt.

„Trink das! Ich habe mir nicht umsonst Blut abnehmen lassen!“ Ich knurre Cyr ja schon fast an. Das zusammenarbeiten mit einem Vampir muss abgefärbt haben. Mein Partner zuckt zusammen. Er starrt mich erschrocken an. Doch meinen Blick kann er immer noch nicht erwidern.

„Melly, ich... ich kann nicht!“ Leise, kaum verständlich. Nicht sein Ernst?! Ich knalle meinen Suppenteller auf den Tisch, dass er überschwappt.

„Jetzt komm mir nicht so!“ Ich schreie schon fast. Aber das ist mir egal. So viel zum

Thema Entschuldigung. Er bringt sie nicht über die Lippen vor mir. Stattdessen lehnt er weiter meine Hilfe ab.

„Ich.. ich kann nicht!“ Ich funkele ihn wütend an, was er gar nicht sieht, weil er mir mal wieder nicht in die Augen schaut. Sondern irgendwo auf meinen Hals.

„Nenn mir einen guten Grund!“ Er schweigt. Keine Antwort. Enttäuscht schließe ich die Augen. Was habe ich auch anderes erwartet? Das mit mir und Cyr würde nie funktionieren. Warum gebe ich mir eigentlich überhaupt noch die Mühe, irgendwie mit ihm klar zu kommen. Ihm vielleicht auch noch irgendwie zu helfen?

„Warum bist du dann überhaupt noch hier? Ich dachte wir sind zumindest so etwas wie Freunde. So ein winziges bisschen. Aber du benimmst dich nur, als würde dir das alles am Arsch vorbei gehen! Du interessierst dich nicht für mich, du stößt mich immer wieder weg! Um ehrlich zu sein habe ich die Schnauze voll von deinem Verhalten! Ich habe die Schnauze voll davon dass du mich seit inzwischen zwei Jahren nur herumkommandierst und dir meine Ratschläge nicht mal anhörst. Ich habe die Schnauze voll davon, dass du mich ignorierst, dass dir gar nicht auffällst, was ich alles für dich tue! Weißt du was ich langsam glaube? Das einfach kein anderer mit dir zusammen arbeiten will und du mich nur deswegen ausgesucht hast. Ich habe mir verdammt noch mal Mühe gegeben! Aber davon bemerkst du ja scheinbar nichts!“ Schwer atmend stehe ich mitten im Wohnzimmer und sehe auf Cyr. Er starrt stumm geradeaus. Sein Blick ist absolut emotionslos. Er antwortet nicht. Meine Augen finden den Blutbecher. Ich greife danach und halte ihn Cyr direkt vors Gesicht.

„Das hier... Mein Blut... Ich hätte alles getan um dir zu helfen. Aber du hast mich wieder nur weg gestossen! Das kann ich nicht mehr!“ Ich drehe mich zu Lucian um.

„Ich kündige. Ich werde nicht mehr für die Organisation arbeiten!“ Es ist absolut still in meinem Wohnzimmer. Dann höre ich hinter mir ein leises Stöhnen. Ich fahre herum. Cyr erhebt sich schwerfällig von der Couch und geht an mir vorbei zur Tür.

„Gut, ich hole meine Sachen!“ Kalt, ruhig, als hätte ich ihn nicht gerade rausgeschmissen. Und damit ist er im Flur verschwunden. Lucians goldene Augen sehen mich tadelnd an.

„Musste das ausgerechnet jetzt sein?“ Entgeistert sehe ich ihn an.

„Ich dachte ihr habt euch arrangiert. Aber scheinbar habe ich mich geirrt.“ Kopfschüttelnd erhebt er sich ebenfalls.

„Deine Kündigung bekomme ich noch einmal schriftlich. Du kannst deine Sachen jederzeit aus der Zentrale hohlen.“ Dann dreht er sich um und folgt Cyr. Meine Beine sacken unter mir weg. Und ich muss mich an der Couch festhalten, damit ich nicht falle. Warum fühle ich mich so... so... als hätte ich mich von meinem Freund getrennt? Wir waren nicht mal richtig befreundet gewesen. Trotzdem kann ich die Tränen nicht aufhalten.

Ich höre Schritte, und sehe auf. Mein Blick trifft Cyrs. Seine silbergrauen Augen sind hart, sein Gesicht vollkommen emotionslos. Dann dreht er den Kopf weg, die Haustür schlägt zu. Er ist weg. Ich sacke auf der Couch zusammen und vergrabe mein Gesicht in den Händen. Ich werde Cyr nie wieder sehen. Denn meine Kündigung hat noch ganz andere Auswirkungen. Sie werden mein Gedächtnis manipulieren. Ich werde mich nicht an die Zeit bei der Organisation erinnern könne. Sie werden mir jeden Moment mit Cyr nehmen. Ich werde ihn vergessen. Ich werde alles vergessen, was wir zusammen erlebt haben. Ich werde mich nicht daran erinnern können, wie er in der Küche meiner Eltern saß, wie er neben mir im Bett lag, wie er mit mir durch die Welt gereist ist. Dabei wird es wohl definitiv besser sein. Was bringt es denn mich an ihn zu erinnern, wo doch definitiv ich es bin, die mehr an ihm hängt, als er an mir. Wenn ich

mich nicht daran erinnern kann, dann kann ich auch nicht darunter leiden. Ich werde morgen in die Organisation fahren und das alles hinter mich bringen, dann habe ich nie mehr etwas mit Cyr zu tun. Ich wische mir die Tränen von den Wangen und atme tief durch. Es ist vorbei. Ich nehme den Becher Kunstblut vom Tisch und gehe damit zur Spüle. Mein Blick klebt an der roten Flüssigkeit. Mein Lebenssaft.

Ich war dazu bereit ihm mein Blut zu geben.
Einem Vampir. Diesem Vampir.
Ich habe ihm mein Leben anvertraut.
Ohne überhaupt darüber nach zu denken.
Weil er mir wichtiger war.
Weil er mir etwas bedeutete.

Das rote Blut versickert im Abfluss. Ich kann den Blick nicht abwenden. Es ist als würde mit jedem Tropfen mein Herz mehr schmerzen. Es ist als würde es um jeden Tropfen weinen. Weil er vergeudet wird. Weil es abgewiesen wurde. Weil Cyr mir mehr bedeutet, als ich mir selbst gegenüber eingestehen kann und will.

Aber ich würde es wieder tun.
Einem Vampir. Diesem Vampir.
Ich würde ihm mein Blut geben.
Ich würde ihm mein Leben anvertrauen.
Weil er mir wichtig ist.
Weil er mir etwas bedeutet.

Ich habe mich in ihn verliebt. Ich habe ihn ein Stück meines Herzens erobern lassen. Und er hat mich weggestossen. Es ist besser so. Es ist besser so. Das Telefon reißt mich aus meinen Gedanken. Das Blut ist schon längst im Abfluss versickert. Meine Augen sind trocken. Ich greife nach dem Hörer.

„Hallo Süße! Hier ist Marcell!“ Ich lehne mich an die Wand.

„Hallo Marcell!“

„Ich habe heute kurzfristig den Nachmittag frei bekommen. Und dachte vielleicht hättest du Lust etwas mit mir zu unternehmen?“ Ich starre einen Moment auf die Haustüre.

„Ja, gerne. Ich bin in einer halben Stunde fertig.“ Scheiß auf Vampire. Ich werde mir einen schönen Tag mit Marcell machen.

„Cool. Ich hol dich also in einer halben Stunde ab! Bis dann Süße!“